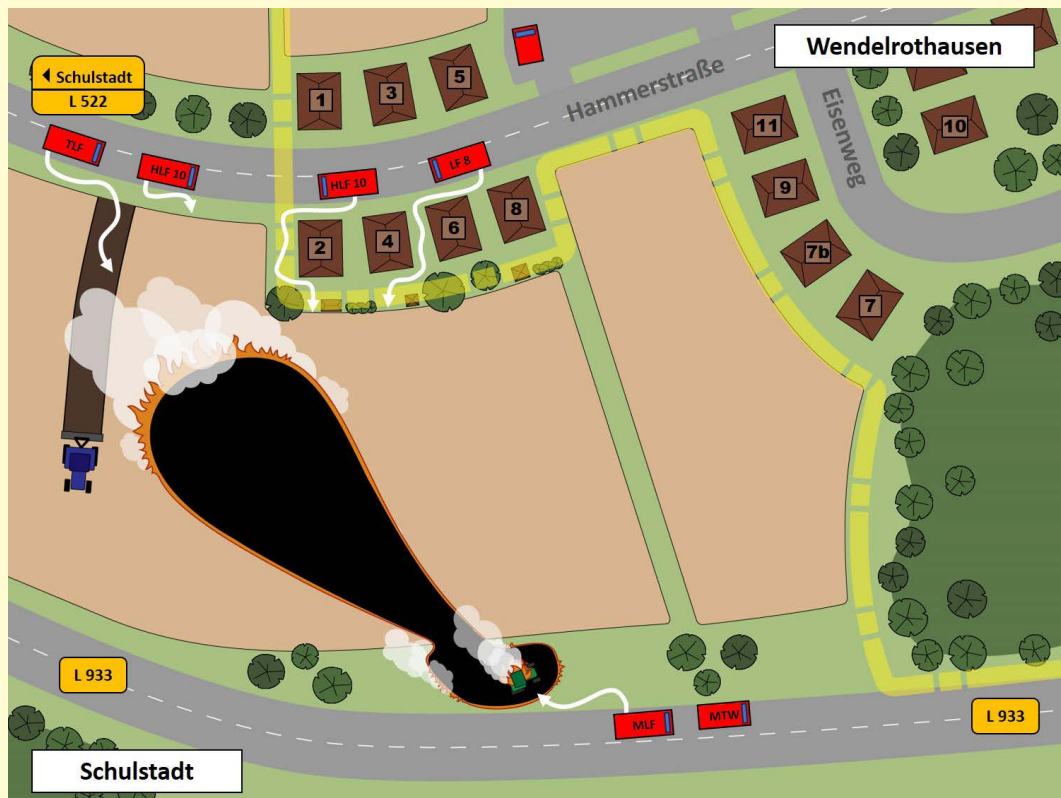


# Einsatztaktik Vegetationsbrände

## - Flurbrände -



Ausgabe: August 2024

Urheberrechte:

© 2024 Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg, Bruchsal. Alle Rechte vorbehalten.



Baden-Württemberg

LANDESFEUERWEHRSCHULE

## INHALTSVERZEICHNIS

1 Einleitung .....	Seite 3
2 Ausbreitung von Flurbränden .....	Seite 3
3 Einsatztaktik Flurbrände .....	Seite 6
3.1 Gefahr der Ausbreitung für die eigenen Einsatzkräfte .....	Seite 6
3.2 Wohin breitet sich das Feuer aus, was gilt es zu schützen? .....	Seite 7
3.3 Wo und wann greift man das Feuer am besten an? .....	Seite 9
4 Konkrete Umsetzung - Taktische Vorgehensweise für Flurbrände: .....	Seite 11
4.1 Lageerkundung aus der Distanz .....	Seite 11
4.2 Entscheidung „Siedlungsschutz oder Brandbekämpfung in der Flur“ .....	Seite 11
4.2.1 Siedlungsschutz .....	Seite 12
4.2.2 Brandbekämpfung in der Flur .....	Seite 13
5 Umwelt- und Sachwertschutz .....	Seite 17
6 Einsatzaufbau .....	Seite 18

## 1 EINLEITUNG

Die Lernunterlage beschäftigt sich mit Vegetationsbränden speziell in der Flur.

Flur bezeichnet offenes Gelände und ist sprachlich die Abgrenzung zum Wald. Flur umfasst landwirtschaftlich genutzte Flächen wie auch Brachland.

Durch den fortschreitenden Klimawandel und die zunehmende Trockenheit auch in unseren Breiten haben solche Einsätze gerade in den letzten Jahren stark zugenommen.

Die Lernunterlage geht auf besondere Risiken und Gefahren bei Bränden in der Flur ein und zeigt geeignete Taktiken zur Vorgehensweise auf.

## 2 AUSBREITUNG VON FLURBRÄNDEN

Der Verbrennungsvorgang bei einem Vegetationsbrand, insbesondere bei Flurbränden, erfolgt mit sehr hoher Geschwindigkeit. Die Umsetzung der Brandlast läuft sehr schnell ab; in kurzer Zeit werden große Energiemengen freigesetzt.

Das sprichwörtliche „Strohfeuer“ beschreibt genau diesen Effekt: Die Energiefreisetzung ist immens, doch solange sich der Brand nicht ausbreiten kann, klingt er schnell wieder ab.

Aus diesem Grund entstehen bei Flurbränden keine großen brennenden Flächen, sondern es bildet sich immer nur ein relativ schmaler Flammensaum.

### Video 1



Video auf YouTube:

Feuerwehreinsatz in Kenn am 14. April 2015

<https://www.youtube.com/watch?v=iuTRq9FcIYg>

1:06	Beim Mähen einer Schilffläche kommt es zu einem Brand.
1:22	Erste Flammen sind hinter dem Fahrzeug zu erkennen.
1:38	Über die Bildschirmbreite ist ein Flammensaum zu erkennen. Die Flammen sind maximal kniehoch.
2:07	Die Flammen beginnen sich schnell auszubreiten und gewinnen rasant an Höhe.
2:10	Die Flammen greifen auf das noch stehende Schilf über.
2:21	Die Flammenhöhe beträgt bereits mehrere Meter!
2:24 - 2:44	Gut zu erkennen ist, wie schnell sich der Brand ausbreitet, aber auch wie schnell die Verbrennung an sich erfolgt und danach wieder zum Erliegen kommt.

Bei einem Vegetationsbrand breitet sich der Flammensaum immer ringförmig in alle Richtungen aus, auch entgegen der Windrichtung!

Lediglich die Ausbreitungsgeschwindigkeit in die einzelnen Richtungen unterscheidet sich. Wesentlichen Einfluss auf die Ausbreitungsgeschwindigkeit bei Flurbränden haben

- der Wind,
- die Brandlast,
- die Trockenheit der Brandlast und
- die Geländeneigung.

Der Wind facht den Flammensaum an und treibt ihn vor sich her. Er ist in der Regel der wichtigste Einflussfaktor auf die Ausbreitung.

Den Einfluss der Brandlast zeigt sich zum Beispiel, wenn sich ein Brand von einem Getreidefeld in Richtung eines abgemähten Stoppelfeldes ausbreitet. Mit dem Wechsel der Brandlast ist mit einem deutlichen Nachlassen der Intensität zu rechnen.

Die Trockenheit der Brandlast wirkt sich wie folgt aus: Breitet sich ein Brand auf ein noch grünes Maisfeld oder eine grüne Wiese aus, so wird der Brand hier deutlich verlangsamt und kommt eventuell sogar zum Erliegen.

Bergauf breitet sich ein Brand immer schneller aus als bergab. Bergauf wärmen und trocknen aufsteigende Brandgase die Brandlast bereits vor.

Bei einem Flurbrand beträgt die Breite des Feuersaums meist zwischen einem Meter und fünf Metern. Die Ausbreitungsgeschwindigkeit liegt bei solchen Brandereignissen bei 0,5 bis 1,2 km/h.

Als Merkregel gilt: Ein Flurbrand kann sich in 10 min bis zu 200 m weit ausbreiten!

**Ein Flurbrand kann sich in 10 min rund 200 m weit ausbreiten!**

Die Flammenhöhe beträgt in der Regel bis zu zwei Metern und kann im Einzelfall auch noch deutlich höher sein.

#### Video 2



Video auf YouTube:

Drohnenaufnahme wie schnell sich ein Flächenbrand ausbreitet

<https://www.youtube.com/shorts/u0IjyNszMHQ>

Am Anfang treibt der Wind das Feuer nach links. Gut zu sehen ist, wie mit der Windrichtung die größte Flammenfront entsteht.

Danach dreht der Wind leicht in Richtung Mitte. Man sieht sehr gut, wie schnell das Feuer darauf reagiert.

Um im Einsatz klar kommunizieren zu können, ist eine einheitliche Bezeichnung für Richtungen und Bereiche erforderlich. Viele Begriffe und Bezeichnungen haben sich hierbei bereits etabliert. Aus Sicht der LFS sind insbesondere folgende Begriffe sinnvoll:

Für die Bezeichnungen des Brandes:

- Front  
Der Bereich des Brandes, der die Hauptausbreitungsrichtung markiert und in dem die Flammen am längsten / höchsten sind.
- Flanke  
Die Seiten links und rechts der Front, an denen sich der Brand nicht mehr so stark ausbreitet.
- Links und Rechts  
Immer in Richtung der Hauptausbreitungsrichtung gesehen.
- Spotfeuer  
Ein neuer Brandherd, der durch Funkenflug oder Flugfeuer vor der eigentlichen Front oder hangabwärts des primären Feuers entstanden ist.

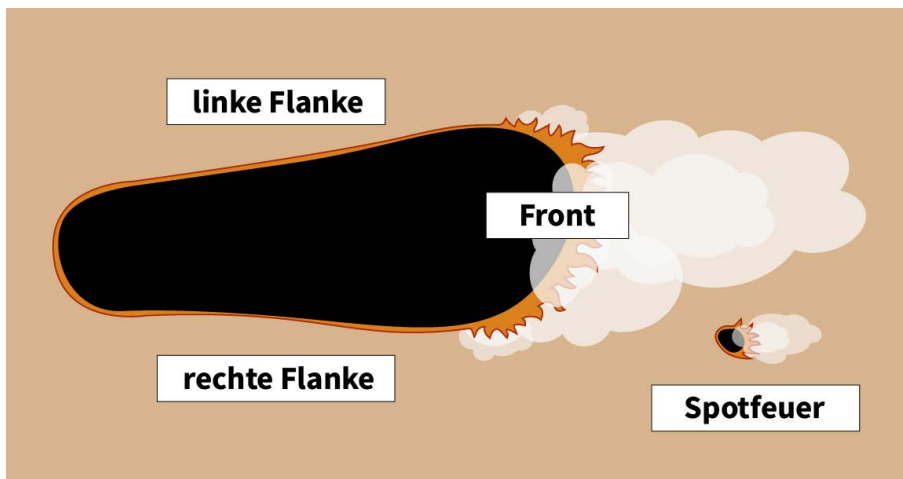


Abbildung 1: Bezeichnungen des Brandes

Für die Bezeichnungen von Flächen im Bereich des Brandes gilt die Unterscheidung:

- Grün  
Nichtverbrannte Flächen, die noch über „grünen“ Bewuchs verfügen, der noch nicht vertrocknet ist.
- Braun  
Nichtverbrannte Flächen, die vertrocknet und „braun“ sind.
- Schwarz  
Verbrannte Flächen.

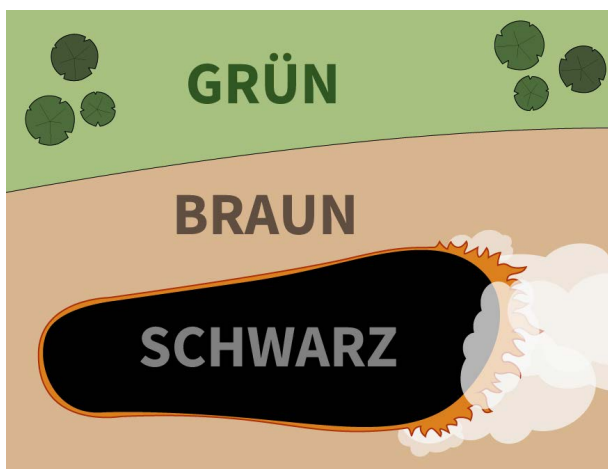


Abbildung 2: Bezeichnungen von Flächen im Bereich des Brandes

### 3 EINSATZTAKTIK FLURBRÄNDE

Bei der Bekämpfung von Flurbränden gilt es im Wesentlichen die folgenden drei Punkte zu beachten:

1. Gefahr der Ausbreitung für die eigenen Einsatzkräfte!
2. Wohin breitet sich das Feuer aus, was gilt es zu schützen?
3. Wo und wann greift man das Feuer am besten an?

#### 3.1 Gefahr der Ausbreitung für die eigenen Einsatzkräfte

Ein Vegetationsbrand breitet sich stets in alle Richtungen aus, nicht nur mit dem Wind. Bei einer falschen Vorgehensweise kann nur ein leichtes Drehen der Windrichtung bereits fatale Folgen für die Einsatzkräfte haben.

Beispiel: Brand eines Getreidefeldes neben einem Feldweg. Das erste Löschfahrzeug fährt über den Feldweg an und startet von dort aus die Brandbekämpfung.

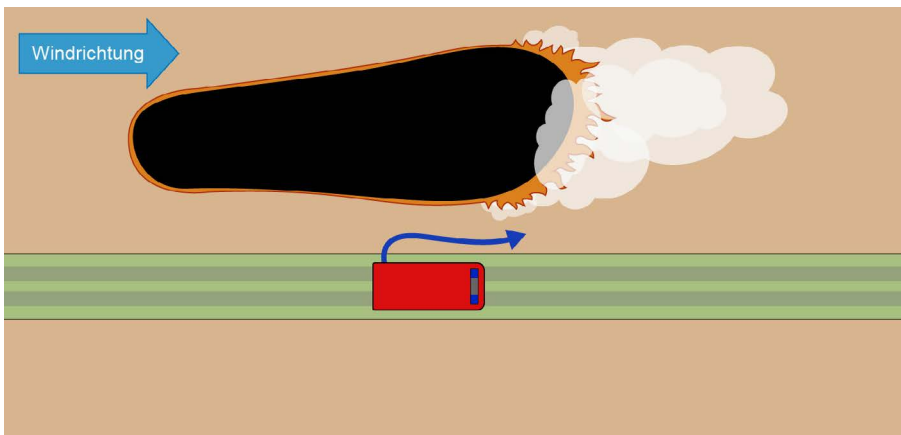


Abbildung 3: Ausbreitungsgefahr für eigene Mannschaft und Gerät

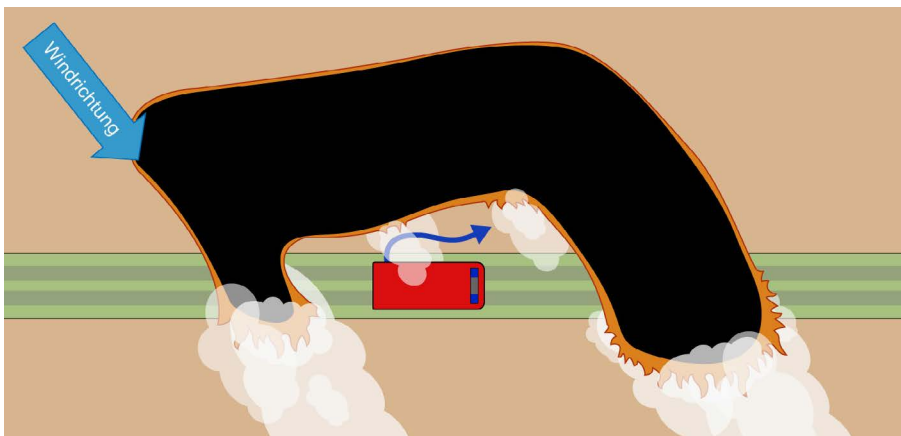


Abbildung 3a: Ausbreitungsgefahr für eigene Mannschaft und Gerät

Die obigen Abbildungen zeigen, wie schnell man bei drehendem Wind und falscher Vorgehensweise vom Feuer eingeschlossen werden kann. Selbst eine eingeleitete Brandbekämpfung kann hiervor nicht vollumfänglich schützen!

Das Video 1 hat deutlich die Ausbreitungsgeschwindigkeit und die erhebliche Dynamik, mit der ein Feuer auch auf kleine Veränderungen der Windrichtung reagiert, gezeigt. Im nächsten Video sieht man, wie schnell es zu einer gefährlichen Ausbreitung auf die eigene Mannschaft und das Gerät kommen kann.

### Video 3



Video auf YouTube:

Brand TLF - Flucht in letzter Sekunde

<https://www.youtube.com/watch?v=Cv5cUWRpCWQ>

- 0:00 Ein größerer Flammensaum auf einem Getreidefeld ist zu erkennen. Die Hauptausbreitungsrichtung ist anhand der Rauchentwicklung gut zu erkennen: Der Brand breitet sich auf uns zu, leicht nach rechts, aus.
- 0:06 Die Flammen kommen den drei Löschfahrzeugen sehr nahe; das erste Löschfahrzeug beginnt bereits auszuweichen.
- 0:12 Die Kräfte versuchen sich und wenigstens zwei der drei Löschfahrzeuge in Sicherheit zu bringen.
- 0:20 Das zurückgelassene Löschfahrzeug wird von den Flammen überrollt.
- 0:32 Die Flammenfront ist längst vorbei; das zurückgelassene Löschfahrzeug brennt weiterhin auf der ausbrannten Fläche.

### 3.2 Wohin breitet sich das Feuer aus, was gilt es zu schützen?

Betrachten wir folgendes Einsatzbeispiel. Hier brennt es auf einem trockenen Getreidefeld.

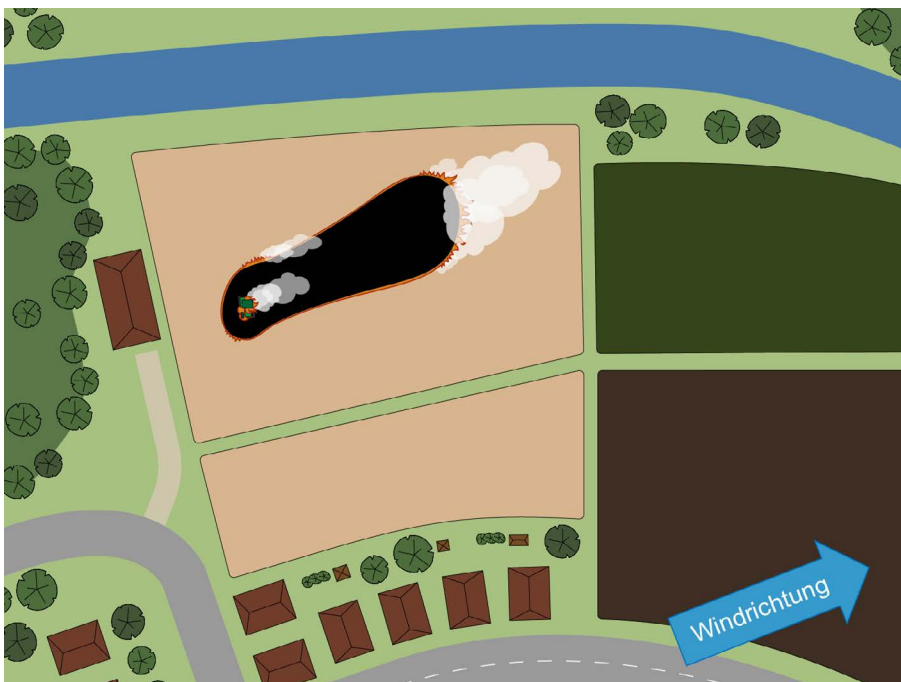


Abbildung 4: Einsatzbeispiel – In welcher Richtung ist die Ausbreitung am kritischsten?

Der Wind weht auf dem aktuellen Bild von links nach rechts.

Besonders zu schützen sind die Scheune und das Dorf. Beide grenzen unmittelbar an ein Getreidefeld. Eine leichte Veränderung der Windrichtung kann schnell zu einer Gefährdung für beide Objekte führen, während das grüne Maisfeld, die Wiese oder der Fluss eher bremsend auf die Ausbreitung wirken.

Taktisch muss hier der Schwerpunkt auf der Verhinderung der Ausbreitung in Richtung Dorf und in Richtung Scheune liegen!

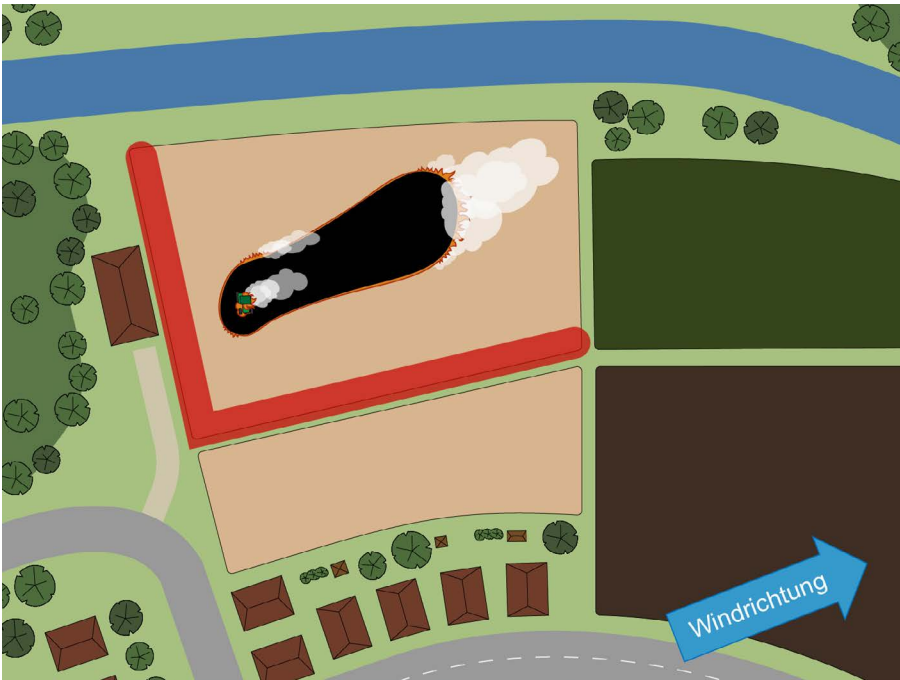


Abbildung 4a: Einsatzbeispiel – In welche Richtung ist die Ausbreitung am kritischsten?

Auch das nächste Video zeigt, dass bei einem Flurbrand nicht immer die Bekämpfung der Flammenfront in der Flur das erste Ziel sein muss.

#### Video 4



Video auf YouTube:

[Lautstark lodernde Flammen] Wind facht Feldbrand bei Zörbig an / 20 Hektar Getreide abgebrannt

<https://www.youtube.com/watch?v=5k4EH3rLKjs>

0:00 – 0:10 Ein größerer Flammensaum auf einem Getreidefeld ist zu sehen. Die Hauptausbreitungsrichtung ist anhand der Rauchentwicklung gut zu erkennen: Der Brand breitet sich auf uns zu, in Richtung Straße, aus.

0:30 – 1:00 Hier lässt sich nochmals die hohe Ausbreitungsgeschwindigkeit (200 m in 10 min) erkennen.

1:40 – 2:30 Die Flammenfront läuft auf die Straße zu. Hier zeigt sich gut, wie bereits die nur noch teilweise grüne Straßenböschung die Flammen zum Erliegen bringt.

Mit diesem Wissen ist bereits am Anfang des Videos erkennbar, dass eine Brandbekämpfung an der derzeitigen Front eher wenig Sinn hat. Das Feuer wird die fehlende Strecke bis zur Straße schneller überwinden, als eine Brandbekämpfung erfolgen kann. Außerdem wird die Straße die Brandausbreitung erheblich verzögern, vielleicht sogar vollständig stoppen.

Hier ist eher sinnvoll, sich mit weniger Kräften an der Straße zu positionieren und eine Ausbreitung über die Straße hinweg zu verhindern.

Neben Siedlungen kann es bei einem Flurbrand noch weitere besonders schutzwürdige Objekte geben. Hierzu gehören insbesondere:

- Wälder
- Einrichtungen der Infrastruktur (z. B. Stromleitungen, Windkraftanlagen)
- Vor Ort befindliche Landmaschinen



Die Gefahr der Ausbreitung auf einen Wald kann relativ einfach abgeschätzt werden:

Bei grünen Laubwäldern ist die Gefahr eher gering; der Wald kann sogar der Ausbreitung des Brandes entgegenwirken. Bei trockenen Nadelwäldern besteht hingegen eine große Gefahr.

Hier kann der zuständige Förster bei der Einschätzung der Vegetation unterstützen.

Für Einrichtungen der Infrastruktur ist die Gefahr in der Regel relativ gering. Die nur kurze Verbrennungsdauer hat kaum Einfluss auf die Bauwerke. Zusätzlich schützen der Abstand der Stromleitungen zum Erdboden bzw. die Freiflächen um Windkraftanlagen herum.

### 3.3 Wo und wann greift man das Feuer am besten an?

Am effektivsten ist es immer, sich dem Feuer in den Weg zu stellen und es entgegen der Hauptausbreitungsrichtung zu bekämpfen. Dies birgt aber ein sehr hohes Risiko und funktioniert bei größeren Vegetationsbränden nicht mehr.

Betrachten wir folgendes Beispiel:

Es brennt wieder in einem trockenen Getreidefeld. Entlang der Felder führt ein schmaler Feldweg.

Die Flammenfront ist 50 m breit, die Tiefe des Feuersaums beträgt 2 m. Die Mitte der Flammenfront ist ca. 50 m vom Feldweg entfernt.

Die Feuerwehr trifft mit einem HLF10 ein und versucht einen klassischen Löschangriff aufzubauen, mit dem Ziel den Brand entgegen der Hauptausbreitungsrichtung zu bekämpfen.

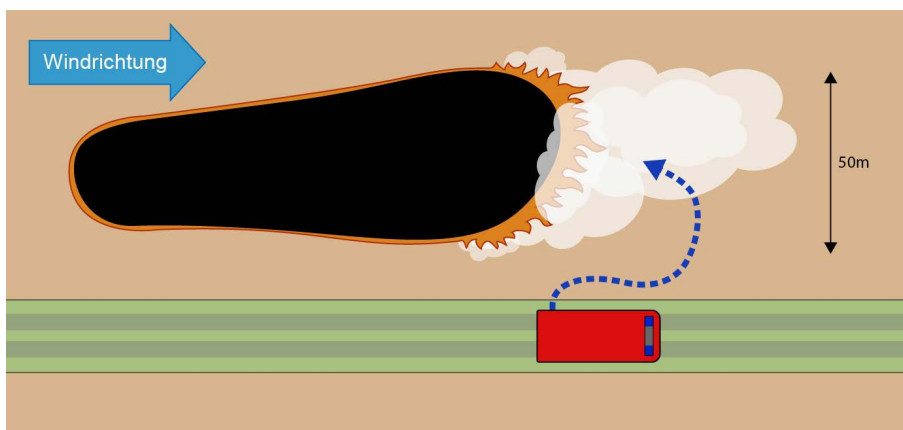


Abbildung 5: Brandbekämpfung in der Flur – Schwierigkeit: Ausbreitungsgeschwindigkeit

Der Verteiler liegt eine B-Länge vor dem Fahrzeug. Bis zur Mitte der Feuerfront sind rund vier C-Schläuche erforderlich. Die Feuerwehr benötigt für den Aufbau 5 min.

Jedoch hat sich der Brand in diesen 5 min ca. 100 m weit ausgebreitet! Der Brand ist also schon längst am Angriffspunkt vorbei. Zu Beginn des fiktiven Löschangriffs ist er schon so weit entfernt, dass er vom Löschstrahl längst nicht mehr erreicht werden kann!

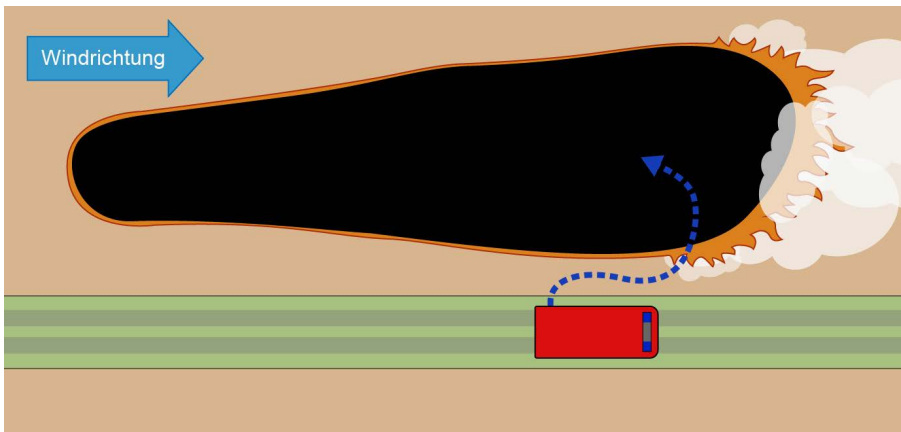


Abbildung 6: Brandbekämpfung in der Flur – Schwierigkeit: Ausbreitungsgeschwindigkeit

Dies bedeutet aber auch, dass Einsatzkräfte in diesem Beispiel ohne Wasser am Rohr vom Feuer überrollt werden. Bei einer Flammenhöhe von rund 2 m und einer Ausbreitungsgeschwindigkeit von 20 m/min bedeutet dies, dass eine Einsatzkraft bis zu 3 s einer Beflammung ausgesetzt wird! Auch dies zeigt die enorme Gefahr eines Angriffes entgegen der Ausbreitungsrichtung.

In Video 3 haben wir die hohe Gefahr, vom Feuer überrollt zu werden, bereits gesehen. Im folgenden Video lässt sich die Gefahr eines frontalen Angriffes in einem brennenden Getreidefeld nochmals erleben.

#### Video 5



Video auf YouTube:

[Lautstark lodernde Flammen] Wind facht Feldbrand bei Zörbig an / 20 Hektar Getreide abgebrannt

<https://www.youtube.com/watch?v=5k4EH3rLKjs>

- |             |  |
|-------------|--|
| 03:47       | Hier ist wieder ein Flammensaum in einem Getreidefeld zu erkennen. Offene Flammen sind kaum mehr zu sehen. Eine Brandbekämpfung ist durch das Löschfahrzeug im Hintergrund aus dem schwarzen Bereich heraus erfolgt.<br>Eine weitere Brandbekämpfung soll wohl frontal erfolgen. Hierzu ist ein Feuerwehrangehöriger im braunen Bereich unterwegs. |
| 3:47 – 3:55 | Binnen 10 s flammt das Feuer wieder auf und es hat sich eine vollständige Flammenfront gebildet. Die Flammenhöhe beträgt gut 2 m. Die Hauptausbreitungsrichtung ist auf uns zu und der frontalen Brandbekämpfung entgegen.   |
| 3:55 – 4:03 | Die Flammen laufen auf die Kräfte frontal zu; noch ist kein Wasser am Rohr.  |
| 4:03 – 4:20 | Die Brandbekämpfung an der Front startet.<br>Das Rohr zeigt zwar Wirkung, aber nicht auf der gesamten Breite.  |
| 4:20        | Erst mit der Unterstützung des Löschfahrzeuges kann die Flammenfront gelöscht werden.  |

Auch wenn es hier gutgegangen ist, zeigt das Video die erhebliche Gefahr eines Frontalangriffes auf ein brennendes Getreidefeld.

Tödlich endete 2022 in Spanien der Versuch eines Baggerführers, eine Schneise um sein Dorf herum anzulegen. Er wurde von den Flammen überrollt und zog sich großflächige Verbrennungen zu, an denen er letztlich starb.

Als Faustregel gilt: Übersteigt die Flammenhöhe die Hüfthöhe, wird ein frontaler Angriff zu gefährlich. Ab diesem Moment stellt man sich dem Feuer nicht mehr in den Weg, sondern bekämpft es nur noch mit der Hauptausbreitungsrichtung (aus dem schwarzen Bereich)!



Abbildung 7: Frontaler Angriff – Nur bis maximal Hüfthöhe

**Ein frontaler Angriff erfolgt nur, solange die Flammenhöhe bis maximal zur Hüfte reicht!**

#### 4 KONKRETE UMSETZUNG - TAKTISCHE VORGEHENSWEISE FÜR FLURBRÄNDE:

Die Vorgehensweise bei einem Vegetationsbrand wird konkret folgendermaßen umgesetzt:

1. Lageerkundung aus der Distanz
2. Entscheidung:
  - a) Siedlung, Wald o. a. schützen oder
  - b) Brandbekämpfung in der Flur

##### 4.1 Lageerkundung aus der Distanz

Ganz besonders wichtig zu Beginn des Einsatzes ist es, aus der Distanz heraus eine Lageerkundung durchzuführen und zu vermeiden, dass die ersten Einsatzfahrzeuge zu nahe am Brandgeschehen stehen oder sich gar festfahren.

Hierzu wird möglichst noch auf der letzten befestigten Straße kurz gehalten und

- die Windrichtung / Hauptausbreitungsrichtung bestimmt.  
Dies erfolgt am besten immer anhand der Rauchausbreitung. Am Fahrzeug selbst die Windrichtung zu bestimmen, ist oft schwierig und entspricht vielfach auch nicht den Verhältnissen vor Ort. Gerade die vorangegangenen Videos haben gezeigt, wie gut man anhand der Rauchausbreitung auch auf die Hauptausbreitungsrichtung des Brandes schließen kann.
- mit Hilfe einer Karte oder Satellitenbildern die Lage des Brandes und mögliche Zufahrtswege festgestellt (z. B. mittels internetfähigem Mobiltelefon oder Tablet-PC).  
Ggf. kann hierzu auch das Fahrzeugdach eines LF einen besseren Blick ermöglichen.

##### 4.2 Entscheidung „Siedlungsschutz oder Brandbekämpfung in der Flur“

Sind die Lage des Brandes und seine Hauptausbreitungsrichtung klar, dann gilt es den Einsatzschwerpunkt festzulegen: Versucht man sich auf den Schutz von bebautem Gebiet zu konzentrieren oder ist eine Brandbekämpfung in der Flur noch erfolgsversprechend? Als Entscheidungshilfe gilt:

Liegt in Hauptausbreitungsrichtung bebauter Bereich und ist der Abstand kleiner 200 m, dann erfolgt als erste Maßnahme ein „Siedlungsschutz“. In allen anderen Fällen kann eine Brandbekämpfung in der Flur noch als erste Maßnahme erfolgen.

Ist man sich hierbei unsicher, dann gilt als sichere Variante „Siedlungsschutz“!

**Ist in der Hauptausbreitungsrichtung bebautes Gebiet 200 m oder weniger entfernt, so ist der Schwerpunkt der Siedlungsschutz!**

#### 4.2.1 Siedlungsschutz

Die Vorgehensweise Siedlungsschutz erfolgt immer, wenn aus bebautem Gebiet heraus dieses vor einer Brandausbreitung eines Flurbrandes geschützt werden soll.

Zwar ist die Gefahr dass ein Flurbrand schlagartig auf ein Gebäude übergreift geringer, da Gebäude in der Regel durch gepflegte Grünflächen im unmittelbaren Umfeld geschützt sind.

Aber, Gefahr droht, wenn der Brand auf Büsche, Hecken (besonders: Nadelgehölze und Thujen), Gartenhäuser oder Holzstapel übergreift. In diesen Situationen kann es schnell zu einer erheblichen Gefahr für Gebäude bei einem Flurbrand kommen.

(Anmerkung: Bei Waldbränden, die eine größere Wärmefreisetzung und eine längere Verbrennungsdauer haben, besteht hier eine deutlich größere Gefahr!)

Kommt es tatsächlich zur Ausbreitung auf Gebäude, so wird sich die Verbrennungs- und die Ausbreitungsgeschwindigkeit ab diesem Zeitpunkt deutlich verändern. Ab jetzt liegt kein Flurbrand mehr vor, sondern ein Gebäudebrand! Aufgrund der fehlenden Flurflächen im bebautem Gebiet wird der klassische Flurbrand hier auch enden oder begrenzt sich auf kleinere Flächen!

Dies bedeutet, beim Siedlungsschutz wird taktisch nicht wie bei einem Flurbrand vorgegangen!

Es besteht nicht mehr die Gefahr vom Feuer eingeschlossen zu werden. Dafür müssen die Gefahren für Personen durch Atemgifte und Brandausbreitung wieder mehr Berücksichtigung finden.

Die Fahrzeugaufstellung erfolgt hier klassisch wie bei einem Gebäudebrand auf der Straße im bebauten Gebiet. Spezielle Taktiken wie „Ankerpunkte“ und „Sicherungen“ sind innerhalb einer Siedlung bei einem Flurbrand nicht erforderlich!

Sobald das Feuer auf Gartenhäuser, Holzstapel oder Gebäudeteile übergreift, wird bei der Brandbekämpfung wieder umluftunabhängiger Atemschutz getragen.

**Zum Siedlungsschutz wird taktisch bei der Fahrzeugaufstellung, der Schutzausrüstung und dem Aufbau des Löschangriffs wie bei einem Gebäudebrand vorgegangen!**



Abbildung 8: Zum Siedlungsschutz wird wie bei einem klassischen Gebäudebrand vorgegangen

Im Umkehrschluss bedeutet das aber auch, dass die Kräfte, die den Siedlungsschutz aufbauen, nicht zur Brandbekämpfung in der Flur eingesetzt werden können!

Dies gilt es besonders zu beachten, wenn der Siedlungsschutz schneller bereit steht, als die Ausbreitung durch den Flurbrand voranschreitet. Hier besteht die Gefahr, dass die Kräfte des Siedlungsschutzes sich zu einer Brandbekämpfung in der Flur verleiten lassen.

Das hätte zwei eklatante Nachteile:

1. Der eigentliche Siedlungsschutz wird vernachlässigt.
2. Die Gefahr, frontal vor dem Feuer ohne Ankerpunkt und Sicherungen zu stehen, ist erheblich.

Deshalb gilt:

Siedlungsschutz bleibt Siedlungsschutz; die dafür eingesetzten Kräfte rücken nicht zur Brandbekämpfung in die Flur vor!

**Siedlungsschutz bleibt Siedlungsschutz; er rückt nicht zur Brandbekämpfung in die Flur vor!**

#### 4.2.2 Brandbekämpfung in der Flur

Wird eine Brandbekämpfung in der Flur durchgeführt und übersteigt die Flammenfront die Hüfthöhe, wird wie folgt vorgegangen:

1. Erstes Fahrzeug: Ankerpunkt einrichten und Sicherung aufbauen,
2. Weitere Fahrzeuge: den Flanken entlang vorrücken,
3. die Brandbekämpfung an den Flanken verstärken und anschließend sichern,
4. die Front einschnüren oder auslaufen lassen.

#### **Erstes Fahrzeug Ankerpunkt einrichten und Sicherung aufbauen**

Ziel zu Beginn des Einsatzes ist es, das erste LF an einer Stelle mit möglichst geringer Intensität und Ausbreitungsgeschwindigkeit des Brandes zu positionieren. Dies kann auf der windabgewandten Seite oder einer Stelle mit geringer oder fehlender Brandlast sein.

Das erste LF beginnt dort unmittelbar mit der Brandbekämpfung und sichert diesen Bereich. Von dieser Stelle aus kann der weitere Angriff vorgetragen werden. Die Sicherung bleibt bestehen und sorgt dafür, dass die weiteren Kräfte nicht eingeschlossen werden und im Gefahrenfall an den Ausgangspunkt als sichere Stelle zurückkommen können. Hierzu sind einsatzbereite Kräfte und Wasserreserven erforderlich.

Insbesondere in der amerikanischen Literatur wird dies als Ankerpunkt bezeichnet.

Die LFS spricht hier zusätzlich noch von der Sicherung, da dies im Deutschen die eigentliche Idee des Ankerpunktes besser wiedergibt: Sichern bedeutet, im Entwicklungsbereich der Feuerwehr muss der Brand bekämpft sein und bei einem Wiederentfachen oder einer Brandausbreitung durch Funkenflug oder Flugfeuer ein unmittelbares Eingreifen möglich sein. Der gesamte Bereich muss hierzu permanent unter Beobachtung stehen.



Abbildung 9: Ankerpunkt einrichten und Sicherung aufbauen

**Erster Schritt: Ankerpunkt einrichten und dauerhaft sichern!**  
 Er ist die gesicherte Rückzugsmöglichkeit für alle Kräfte im Gefahrenfall.

### Den Flanken entlang vorrücken

Sobald der Ankerpunkt eingerichtet und gesichert ist, kann mit den weiteren Löschfahrzeugen entlang der Flanken vorgerückt und hier die Brandbekämpfung gestartet werden.

Begonnen wird mit der Flanke, an der das größere Ausbreitungspotential droht. Dies kann aufgrund der Gegebenheiten (Bewuchs, Bebauung) oder anhand der Windrichtung beurteilt werden.

„Fußtruppen“ können über das „Schwarze“ vorgehen. Mit geländefähigen/-gängigen Fahrzeugen kann das „Schwarze“ befahren werden, sobald dies erkaltet ist und keine Glutnester mehr zu erwarten sind, die die Fahrzeuge beschädigen könnten. (Besondere Vorsicht gilt bei Bränden von Torfschichten, von Humusauflagen oder von aufgehäuften Stroh)

Die Brandbekämpfung kann mit Handwerkzeugen und Löschrucksäcken oder von Fahrzeugen aus erfolgen. Sofern ein „Pump-and-Roll-Betrieb“ möglich ist, sollte dieser genutzt werden. Falls nicht, soll die Angriffsleitung direkt an das Fahrzeug angeschlossen werden ohne den Einsatz eines Verteilers. So kann bei den ständigen Stellungswechseln flexibler agiert werden und die Leitung bei Bedarf direkt abgekuppelt und händisch nachgeführt werden.

Die Brandbekämpfung in der Flur findet grundsätzlich ohne Isoliergeräte statt. Die eingesetzten Kräfte können bei Bedarf mittels dichtschießenden Schutzbrillen und FFP3-Masken ausreichend geschützt werden. Gefährlich erhöhte CO-Werte sind hier nicht zu erwarten.

Atemschutz kommt dann zum Einsatz, wenn der Brand auf die „Zivilisation“ übergreift.

Dazu zählen auch betroffene landwirtschaftliche Maschinen. Aber auch bei einfachen Holzstapeln sind oft größere Mengen an Kunststoffen für den Witterungsschutz vorhanden, die umluftunabhängigen Atemschutz erfordern.

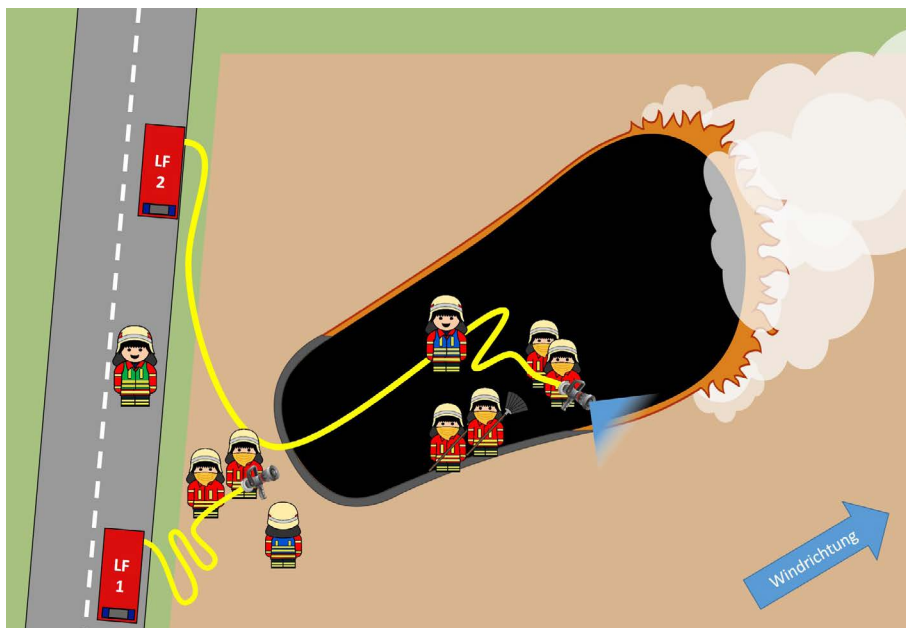


Abbildung 10: Den Flanken entlang vorrücken

Bei der Brandbekämpfung in der Flur sind in der Regel keine Isoliergeräte erforderlich.  
Bei Bedarf reichen dichtschließenden Schutzbrillen und FFP3-Masken aus.

### Die Brandbekämpfung an den Flanken verstärken und anschließend sichern

Im nächsten Schritt werden an den Flanken die Kräfte weiter verstärkt und die gelöschten Bereiche der Flanken entsprechend gesichert. Ziel ist es, die gesamte Strecke vom Ankerpunkt bis zur aktuellen Position der Brandbekämpfung zu sichern und ggf. Nachlöscharbeiten durchzuführen. Hierdurch sollte auf der gesamten Strecke der Brand bekämpft und bei einem Wiederentfachen oder einer Brandausbreitung durch Funkenflug oder Flugfeuer ein unmittelbares Eingreifen möglich sein. Die gesamte Strecke muss permanent unter Beobachtung stehen.

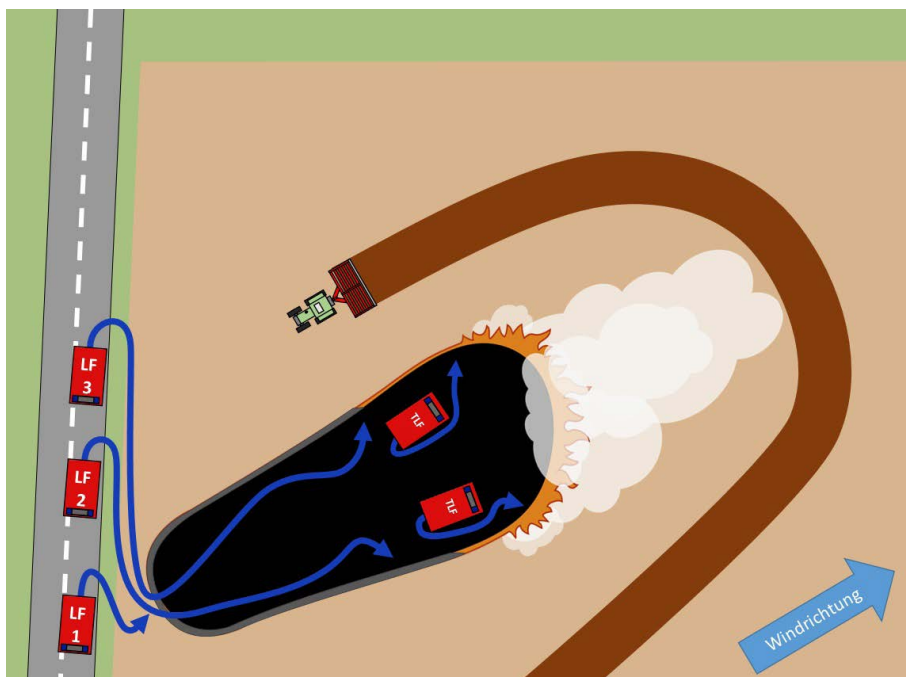


Abbildung 11: Die Flanken verstärken und Sichern



## Die Front einschnüren oder auslaufen lassen

Der Angriff auf die Front erfolgt entweder durch ein immer weiteres Einschnüren von den Flanken aus oder indem man die Flammenfront auslaufen lässt bzw. an geschwächten Stellen angreift.

Ein Auslaufen kann entweder natürlich, durch einen Fruchtwechsel oder sonstige Hindernisse (z. B. Straßen) erfolgen, oder künstlich, indem man eine entsprechende Schneise anlegt (z. B. mit der Hilfe des Landwirts). Nicht immer läuft das Feuer an solchen Stellen vollständig aus, jedoch bieten sich genau solche Punkte der Schwächung als günstige Angriffspositionen an.

Folgendes Video einer regionalen Feuerwehr- und Rettungsdienstereinheit in Frankreich (SDIS) von verschiedenen Flurbränden zeigt sehr gut, wie unterschiedliche Geländeelemente sich auf die weitere Ausbreitung auswirken und sich somit auch für einen Angriff nutzen lassen.

### Video 6



Video auf YouTube:

FEUX DE CHAMPS - DRONE SDIS 02

<https://www.youtube.com/watch?v=GXf2FU2eCmc>

- |             |   |
|-------------|---|
| 0:08        | In der linken oberen Bildecke lässt sich gut erkennen, dass das Feuer sich nicht über die Straße und auch nicht wesentlich in den rechteckigen Garten ausgebreitet hat.   |
| 0:15        | Auch aus anderem Blickwinkel lässt sich dies erkennen. Das Feuer hat sich auch in die anderen Richtungen nicht über die Straße ausgebreitet und auch nicht in den Siedungsbereich hinein.   |
| 1:00        | Auch hier lässt sich nicht erkennen, dass eine wesentliche Ausbreitung in oder gar auf den grünen Laubwald stattgefunden hätte.   |
| 1:31        | Bei dem noch laufenden Brand sieht man deutlich, wie der Brand auf der rechten Seite an der grünen Fläche vollständig ausläuft.   |
| 1:45        | Hier sieht man gut, wie in der unteren Bildhälfte der Brand an der grünen Fläche ausläuft.  |
| 2:04        | Abermals stoppt die grüne Fläche die weitere Brandausbreitung.  |
| 2:47        | Wieder ist der Effekt der grünen Fläche, diesmal in der oberen Bildhälfte, zu erkennen.   |
| 3:13        | Diesmal befindet sich die grüne Fläche rechts, die die Ausbreitung stoppt.  |
| 3:41        | Es brennt in einem noch stehenden Kornfeld. Der Bauer mäht eine Schneise außenherum.  |
| 3:46 – 3:58 | Gut zu erkennen ist, wie die Flammenfront beim Erreichen der Schneise zusammenbricht. Eine Brandbekämpfung ist hier immer noch erforderlich, aber deutlich einfacher umzusetzen.  |
| 5:51 – 6:11 | Dieser Brand zeigt wieder die Effekte von grünen Flächen (Ecke auf der linken Bildseite). Er zeigt auch, dass eine Straße (rechte Bildseite) ein Hindernis darstellt, welches aber nicht unüberwindbar ist.<br><br>Jedoch wird an einer Straße die Ausbreitung stets geschwächt bzw. verzögert. Sie bietet somit auch eine günstige Angriffsposition. |

Es hat durchaus Sinn ein Feuer lieber etwas weiter in der Flur laufen zu lassen und es dafür dann an einer geschwächten Stelle günstig anzugreifen.

„Grüne“ Flächen oder Straßen lassen eine Annäherung auch entgegen der Ausbreitungsrichtung auf die Flammenfront zu. Achtung: Bei einer solchen Annäherung muss aber eine Fluchtrichtung freigehalten und Fahrzeuge auch entsprechend in Fluchtrichtung aufgestellt werden.

Ist die günstige Stelle lediglich eine Straße oder ein Weg, den das Feuer überwinden könnte, sind immer zusätzliche Kräfte für die Sicherung auf der anderen Seite vorzuhalten.



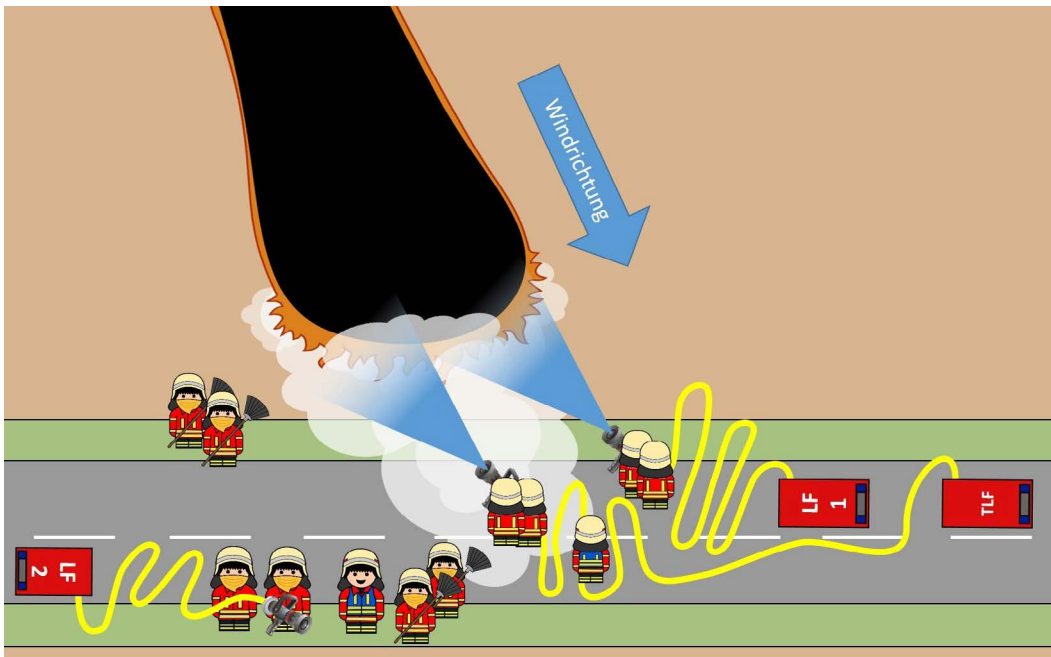


Abbildung 12: Angriff an einer geschwächten Stelle – Die andere Straßenseite wird von der zweiten Gruppe gesichert

Im Video 4 war das Auslaufen an der Straße gut zu erkennen: eine geschwächte Stelle, die für den Angriff ideal ist!

Auslaufen lassen oder auf eine günstige Angriffsstelle zu warten heißt aber auch warten zu können! Oft ist es schwierig, dies unter Stress und mit großem Handlungsdrang im Einsatz durchzuhalten. Insbesondere bei Flurbränden gilt es immer wieder eine Güterabwägung zu treffen und mit den in der Regel begrenzten Mitteln gut zu haushalten.

Auslaufen lassen oder auf eine günstige Angriffsstelle zu warten heißt aber auch warten zu können! Bei Straßen an eine Sicherung der anderen Seite denken.

## 5 UMWELT- UND SACHWERTSCHUTZ

Bei Flurbränden ist der entstehende Schaden durch den Brand in der Flur meist sehr gering und beläuft sich nur auf einen unteren bis mittleren vierstelligen Bereich pro Hektar

Bei solch einem geringen Schadensausmaß gilt es, die Risiken für zusätzliche Schäden durch den Feuerwehreinsatz möglichst gering zu halten. Folgende Aspekte sollten hierbei besonders beachtet werden:

- Einsatzfahrten

Das Risiko bei einer Sondersignalfahrt ist um ein vielfaches höher als bei normalen Fahrten. Sobald bei einem Flurbrand die Lage festgestellt ist und ausreichende Maßnahmen zum Schutz von Siedlungsgebieten oder weiteren größeren Sachwerten getroffen sind, sind Fahrten mit Sondersignal zur Inanspruchnahme des Wegerechts nach Straßenverkehrsordnung in der Regel nicht mehr erforderlich. Die Straßenverkehrsordnung (StVO) sieht Sondersignal für die Feuerwehren nur vor, wenn höchste Eile geboten ist, um Menschenleben zu retten oder schwere gesundheitliche Schäden abzuwenden oder bedeutende Sachwerte zu erhalten.

Bei entsprechenden Einsätzen ist darauf zu achten, dies für nachrückende Fahrzeuge auch festzulegen und weiterzugeben.

- **Duldungspflichten**  
§ 31 des Feuerwehrgesetzes (FwG) verpflichtet die Eigentümer und Besitzer von betroffenen bzw. im Umfeld der Einsatzstelle befindlichen Grundstücken und baulichen Anlagen, Einsatzkräften den Zutritt bzw. das Befahren und ihnen Maßnahmen zur Brandbekämpfung zu gestatten. Dabei gilt jedoch stets der Grundsatz der Verhältnismäßigkeit.  
Bei einem Flurbrand ist besonders zu beachten, welcher Schaden zum Beispiel beim Befahren von Grundstücken oder Entfernen von Einfriedungen usw. entsteht und ob dieser in Anbetracht zum Gesamtschaden des Flurbrandes überhaupt im Verhältnis steht.
- **Einsatz von Löschschaum oder Netzmittel**  
Es finden sich immer wieder taktische Hinweise, bei denen der Einsatz von Löschschaum bzw. von Netzmittel zur Vegetationsbrandbekämpfung empfohlen wird. Insbesondere unter den Aspekten Grundwasser- und Bodenschutz, aber auch mit Blick auf die (fehlende) Verhältnismäßigkeit der eingesetzten Mitteln zum abgewendetem Schaden empfiehlt die LFS dringend auf einen Einsatz von Löschschaum bzw. von Netzmittel bei der Flurbrandbekämpfung zu verzichten.
- **Umpflügen von Brandflächen zum Schutz vor einem Wiederaufflammen**  
Ein schnelles Umpflügen von ganzen Brandflächen kann zwar vor einem Wiederaufflammen schützen, jedoch werden hierbei auch Schadstoffe (Verbrennungsrückstände) in den Boden eingebracht. Die Feuerwehr sollte eine solche Maßnahme grundsätzlich nicht anordnen. Ist im Ausnahmefall eine solches Vorgehen zum Schutz bedrohter Güter zwingend erforderlich, so ist eine solche Entscheidung eng mit den zuständigen Umweltschutzbehörden abzustimmen .  
Die Entsorgung des Brandgutes nach erfolgter Brandbekämpfung ist nicht Aufgabe der Feuerwehr. Hierfür ist der jeweilige Eigentümer zuständig. Empfehlungen oder Zustimmungen zu einzelnen Maßnahmen kann nur die zuständige Umweltschutzbehörde geben.

## 6 EINSATZAUFBAU

### Standard-Gliederung

Wesentlich für den Einsatzerfolg ist eine zielführende Gliederung der Einsatzstelle. Im Folgenden sind Standard-Gliederungen für kleine, mittlere und große Flurbrände dargestellt:

#### Kleine Flurbrände:

Unter kleine Flurbrände fallen Einsätze, bei denen die Flammenhöhe unter Hüfthöhe liegt, denen daher mit einem frontalen Angriff begegnet werden kann und bei denen auch keine unmittelbare Gefahr für bebautes Gebiet droht.

Hier ist ein Löschzug in der Regel ausreichend. Die Einsatzstelle gliedert sich in „Sicherung und taktische Reserve“ sowie in die eigentliche „Brandbekämpfung mit Handgeräten und Wasser“. Der Gruppe „Sicherung und taktische Reserve“ obliegt neben dem sofortigen Eingreifen bei einer Situationsveränderung auch die ständige Beobachtung des Brandes und seiner Ausbreitung.

Wird an der Einsatzstelle lediglich eine Gruppe eingesetzt, so entfällt die Gliederung. Die Beobachtung kann in diesem Fall der Gruppenführer selbst übernehmen oder z. B. dem Melder übertragen.

Die Gruppe „Brandbekämpfung mit Handgeräten und Wasser“ kann bei einem solchen Einsatz auch noch um ein wasserführendes Fahrzeug (TLF mit Truppbesatzung, nicht selbstständig eingesetzt) ergänzt werden.

Da hier nur ein Zug eingesetzt ist, handelt es sich bei der Gliederung formal noch nicht um Einsatzabschnitte.

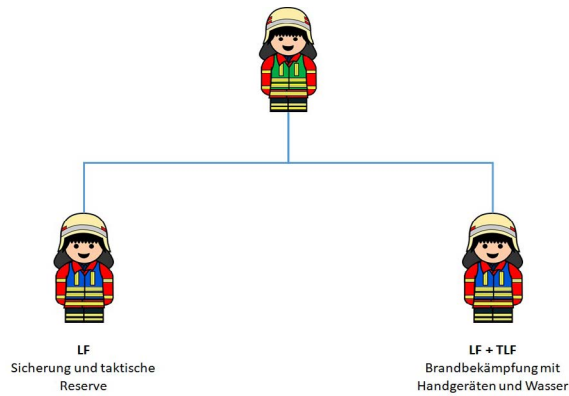


Abbildung 13: Gliederung bei einem kleinen Flurbrand (Zug)

#### Mittlere Flurbrände:

Unter mittlere Flurbrände fallen Einsätze, bei denen ein Frontalangriff nicht mehr möglich ist (Flammenhöhe an der Front über Hüfthöhe), aber keine unmittelbare Gefahr für bebautes Gebiet droht und daher der Einsatz eines erweiterten Zuges noch ausreicht.

Der Löschzug gliedert sich diesmal in „Ankerpunkt / Sicherung“ und die beiden Flanken. Auch hier handelt es sich bei der Gliederung formal noch nicht um Einsatzabschnitte.

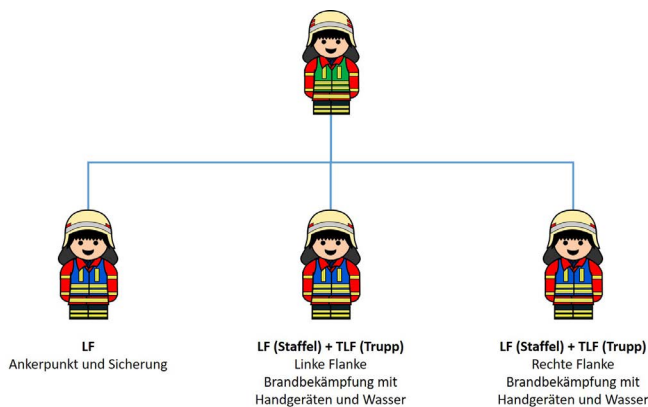


Abbildung 14: Gliederung bei einem mittleren Flurbrand (Erweiterter Zug)

Als Gruppe kann hier auch die Kombination von einem LF mit einem TLF (z. B. Staffel- und Truppbesatzung) zum Einsatz kommen, um die Wasservorräte zu vergrößern.

Die Kommunikation bei diesem Einsatz läuft nach wie vor auf der örtlichen DMO-Betriebsgruppe bzw. dem örtlichen 2 m Betriebskanal. Der Kontakt zur Integrierten Leitstelle über die TMO-Betriebsgruppe erfolgt durch das Führungsfahrzeug des Zugführers.

#### Große Flurbrände:

Unter große Flurbrände fallen Einsätze, bei denen ein Frontalangriff nicht mehr möglich ist und unmittelbare Gefahr für bebautes Gebiet droht. Hierbei werden in der Regel mehrere Züge eingesetzt.

Die Gliederung besteht hier standardmäßig aus folgenden Einsatzabschnitten (EA):

- Einsatzabschnitt Siedlungsschutz
- Einsatzabschnitt Brandbekämpfung

- Ggf. Einsatzabschnitt „Betroffenes Objekt“ (z. B. brennende Landmaschine)
- Ggf. Einsatzabschnitt Wasserversorgung

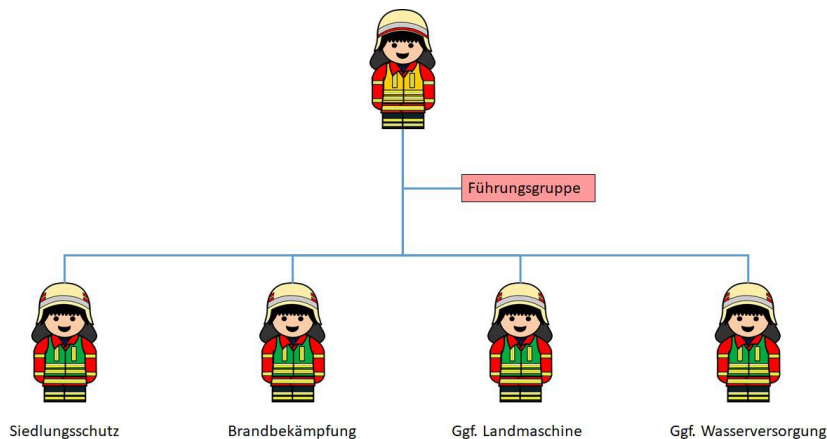


Abbildung 15: Gliederung bei einem großen Flurbrand (mehrere Züge)

Bei Einsätzen dieser Größenordnung sollte der Einsatzleiter von einer Führungsgruppe unterstützt werden.

Die Kommunikation mit der Integrierten Leitstelle erfolgt über das Führungsfahrzeug. Die Kommunikation an der Einsatzstelle wird wie folgt getrennt.

Der erste Einsatzabschnitt kommuniziert auf der örtlichen DMO-Betriebsgruppe. Die weiteren Abschnitte bekommen jeweils einen DMO-Abschnittsgruppe (319\_F bis 324\_F) zugeteilt. Sofern die Reichweite im DMO-Betrieb nicht ausreichend ist (z. B. EA Wasserversorgung), kann hier auch zusätzlich eine TMO-Abschnittsgruppe genutzt werden (z. B. FW KA# AG 01). Die Einsatzabschnittsleitungen kommunizieren mit der Einsatzleitung über die jeweilige TMO-Lokalgruppe der betroffenen Gemeinde (z. B. FW KA# LG BR).

Unter Umständen kann eine Drohnengruppe bei solchen Einsätzen wertvolle Unterstützung bei der Lagefeststellung leisten.

**Achtung:** Beim Einsatz eines Polizeihubschraubers zu Aufklärungszwecken darf grundsätzlich keine Drohne gleichzeitig eingesetzt werden!

Die Polizei sollte immer über einen Drohneneinsatz von Seiten der Feuerwehr informiert werden.

Die weitere Logistik des Einsatzes und die Versorgung der Einsatzkräfte können durch die Führungsgruppe organisiert werden. Hierfür ist nicht zwingend ein eigener Einsatzabschnitt „Logistik“ erforderlich.

### **Zuständigkeiten bei Gemarkungsgrenzen**

Nach dem Feuerwehrgesetz (FwG) obliegt die Einsatzleitung dem jeweils örtlich zuständigen Feuerwehrkommandanten.

Erstreckt sich der Brand über eine Gemeindegrenze hinaus, so sind nach FwG beide Feuerwehrkommandanten – jeder für sein Gemeindegebiet – zuständig.

Die Einsatzleitung kann von einem feuerwehrtechnischen Beamten nach FwG (KBM, BBM und LBD) übernommen werden. Dies muss aber nicht sein.

Erstreckt sich das Einsatzgebiet über einen Landkreis hinaus, kann das Regierungspräsidium einen Technischen Einsatzleiter bestimmen. Sind mehrere Regierungsbezirke betroffen, hat das Innenministerium diese Befugnis.

Sofern es bei zwei Einsatzleitungen – jeweils für das eigene Gemeindegebiet – bleibt, sollte wie folgt vorgegangen werden:

- Beide Einsatzleitungen sollen sich räumlich am selben Ort befinden. Dies erleichtert die Abstimmungen.
- Der Einsatz sollte möglichst nach Abschnitten bzw. Aufgaben getrennt werden, die nicht wesentlich voneinander abhängen. Eine Trennung nach Siedlungsschutz – Gemeinde A und Brandbekämpfung – Gemeinde B lässt sich z. B. gut bewerkstelligen. Eine Trennung in „Ankerpunkt“ und „Flanke“ ist dahingegen keine gute Lösung!

### Einsatzbeispiel:

Ein Mähwerk läuft beim Mähen einer Wiese neben einem Feld heiß und fängt Feuer.

Die Landmaschine steht jetzt auf der Gemarkung der Gemeinde Schulstadt (SU) an der Gemeindegrenze zu Wendelrothausen (WH) im Landkreis Karlsruhe (KA#).

Das Feuer greift schnell auf die trockene Wiese über und kann sich von dort in das noch stehende Getreidefeld ausbreiten.

Von der Integrierten Leitstelle werden aufgrund der unklaren Ortsangabe beide Feuerwehren, Wendelrothausen und Schulstadt, alarmiert.

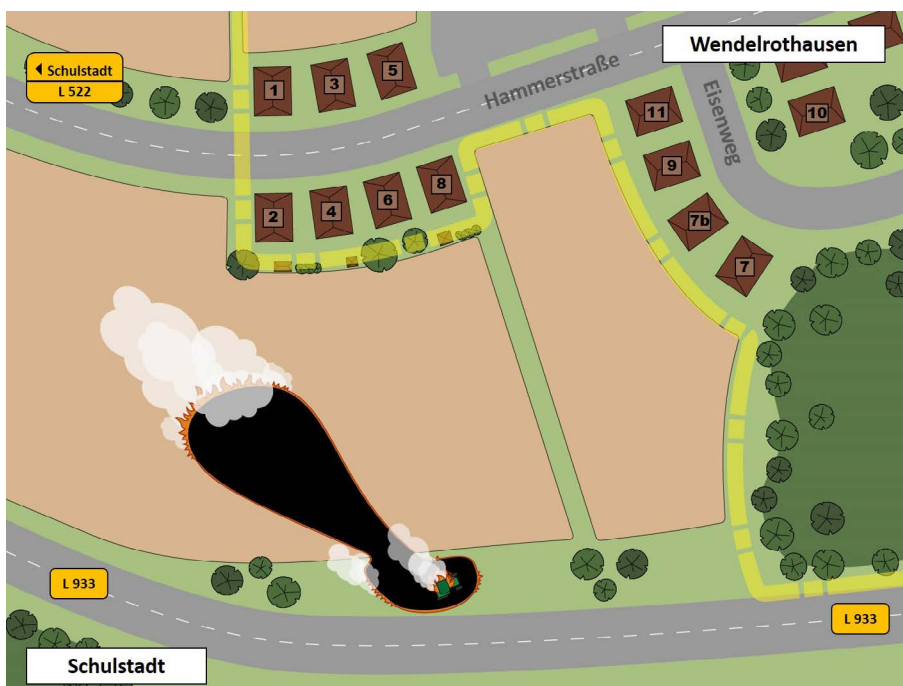


Abbildung 16: Lageübersicht zum Einsatzbeispiel

Die Feuerwehr Wendelrothausen rückt mit einem HLF 10 und einem LF 8 aus.

Die Feuerwehr Schulstadt entsendet von der betroffenen Abteilung Steinacker einen MTW und ein MLF und von der Kernstadt einen KdoW, ein HLF 10, ein TLF 16/25 und ein TLF 2000.

Die Feuerwehr Wendelrothausen kann bereits vom Feuerwehrhaus aus die entsprechende Rauchentwicklung des Feldbrandes wahrnehmen. Sie fährt über die Hammerstraße an. Am Parkplatz nimmt der Zugführer, der auf dem Melderplatz des HLF 10 mitgefahren ist, Kontakt mit dem Bauern auf. Er erfährt, dass sich keine Personen mehr in der Landmaschine aufhalten und dass der Bauer Unterstützung zum Legen einer Schneise durch einen Traktor mit Grubber erhält.

Von der Hammerstraße aus kann der Zugführer auch gut die Hauptausbreitungsrichtung des Brandes einschätzen; diese verläuft in Richtung des Ortsrandes von Wendelrothausen auf ihn zu. Die Flammenhöhe schätzt er aktuell auf über 2m ein und den Abstand von der Flammenfront zum Ortsrand auf rund 200 m. Auf den betroffenen Grundstücken am Ortsrand befinden sich mehrere Gartenhäuser, Holzstapel und Spielhütten. Der Zugführer Wendelrothausen entscheidet sich hier zuerst auf den Siedlungsschutz zu setzen und gibt folgenden Einsatzbefehl:

*„Lageeinweisung: Der Flurbrand läuft direkt auf den Ortsrand zu; wir beginnen mit dem Siedlungsschutz.*

*HLF 10: Riegelstellung Gebäude Nr. 2 und 4,*

*LF 8: Riegelstellung Gebäude Nr. 6!“*

Die ersten Kräfte aus Schulstadt treffen über die Landstraße L 933 ein. Der Zugführer der Abteilung Steinacker nimmt Kontakt mit den bereits aus Wendelrothausen eingetroffenen Kräften auf. Man verständigt sich darauf, dass Wendelrothausen im eigenen Gemeindegebiet den Siedlungsschutz fortsetzt und Steinackerstadt auf ihrem Gemeindegebiet mit der Brandbekämpfung beginnt.

Der Bauer hat mittlerweile Verstärkung erhalten und versucht im Feld in Richtung Schulstadt eine Schneise anzulegen um eine weitere Ausbreitung in Richtung Schulstadt zu verhindern.

Von dem Zugführer Schulstadt-Steinacker erhält der Bauer noch folgende Sicherheitshinweise:

- Abstand zum Flammensaum halten
- Im Notfall: Quer zum Wind flüchten
- Nicht übers Feuer und nicht ins Schwarze fahren
- Nicht im Rauch aufhalten
- Auf Funkenflug achten
- Kein Risiko eingehen

Die Landmaschine steht mittlerweile fast im Vollbrand. Der Zugführer Schulstadt-Steinacker entscheidet sich mit der Brandbekämpfung der Landmaschine zu beginnen. Er gibt folgenden Befehl:

*„Lageeinweisung: Der Flurbrand hat sich von der Landmaschine stark in Richtung Wendelrothausen ausgebreitet. Wendelrothausen ist bereits vor Ort und hat mit dem Siedlungsschutz begonnen. Wir übernehmen zuerst die Brandbekämpfung an der Landmaschine.*

*MLF: Brandbekämpfung an der Landmaschine unter Atemschutz;*

*MTW: Brandbekämpfung des Flurbrandes im Bereich der Straße und Sicherung unserer Fahrzeugaufstellung!“*

Kurz darauf treffen die weiteren Kräfte aus Steinackerstadt ein. Der Feuerwehrkommandant ist ebenfalls mit dabei. Man entscheidet: Die Kräfte Steinackerstadt-Kernstadt übernehmen die Brandbekämpfung in der Flur. Hierzu verlegen sie auf die Landstraße L 522. Diese nutzen sie als „günstige Stelle“ und versuchen den Brand dort beim Eintreffen an der Straße zu bekämpfen. Der Feuerwehrkommandant gibt dazu folgenden Befehl:

*„Kurze Lageeinweisung: Wir versuchen zuerst die Hauptausbreitung an der Landstraße L 522 zu stoppen, danach die linke Flanke und zum Schluss die rechte Flanke zu löschen, für die Wasserversorgung alarmiere ich noch weitere Kräfte nach.*

*Kommunikation: Wir kommunizieren über unsere TMO-Lokalgruppe FW KA# LG SU, Steinacker bleibt auf unserer DMO-Betriebsgruppe, Kernstadt wechselt auf 319\_F.*

*Zugführer Kernstadt: Brandbekämpfung des Flurbrandes an der Landstraße L 522 als „günstige Stelle“, anschließend Bereich sichern, Straße als Ankerpunkt ausbauen und von dort aus Brandbekämpfung an der linken Flanke vornehmen.*

*Zugführer Steinacker: Nach erfolgter Brandbekämpfung an der Landmaschine, Brandbekämpfung an der rechten Flanke vornehmen.“*

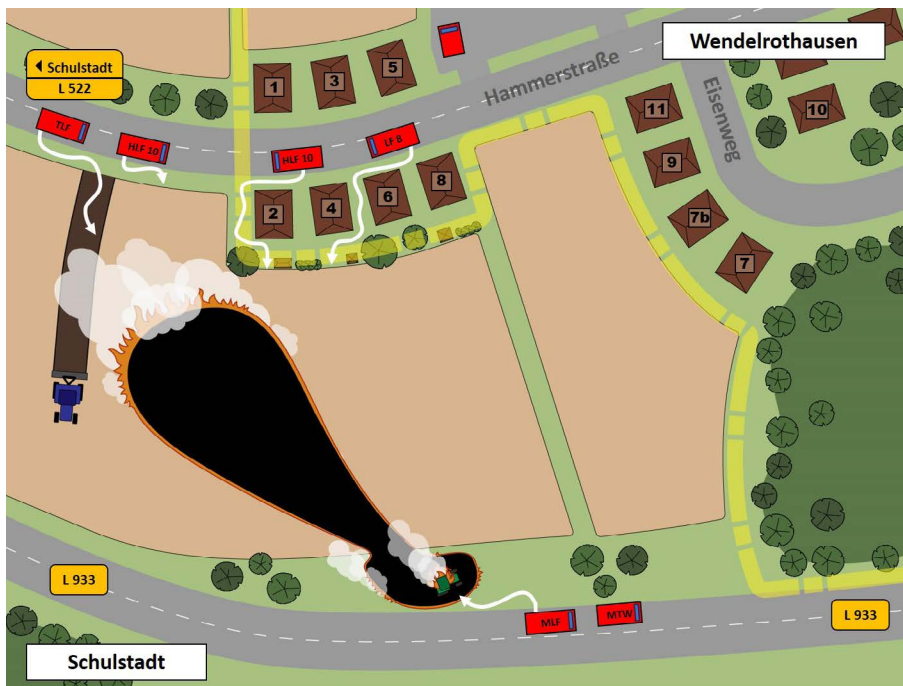


Abbildung 17: Entwicklung der Maßnahmen im Einsatzbeispiel

Der Feuerwehrkommandant Schulstadt stimmt sich anschließend mit dem Feuerwehrkommandanten aus Wendelrothausen ab. Sie beschließen ihre beiden Einsatzleitungen gemeinsam auf dem Parkplatz in der Hammerstraße in Wendelrothausen aufzubauen.

Die Einsatzstelle verantworten sie jeweils in ihrer Zuständigkeit:

Der Feuerwehrkommandant aus Wendelrothausen ist verantwortlich für den Siedlungsschutz von Wendelrothausen und der Feuerwehrkommandant aus Schulstadt ist verantwortlich für die Brandbekämpfung am Mähwerk und in der Flur.

Der Feuerwehrkommandant Schulstadt alarmiert für seinen Zuständigkeitsbereich noch einen Löschzug „Wasserversorgung“ nach.

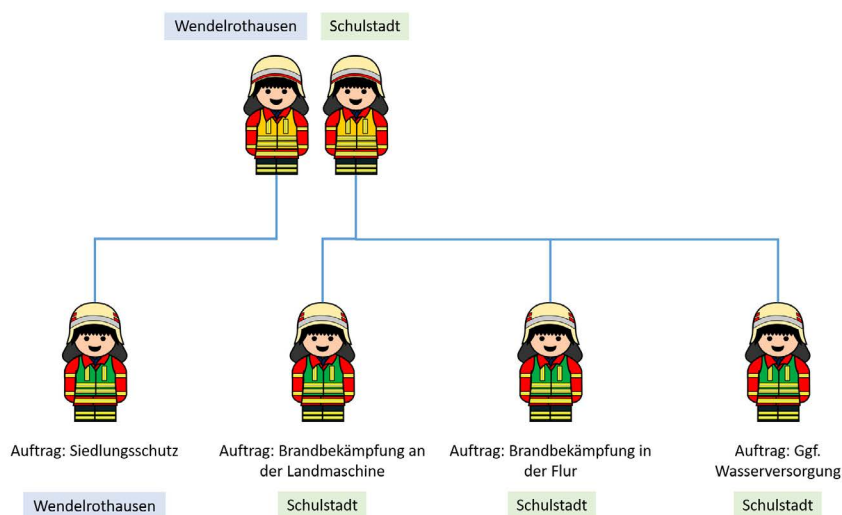


Abbildung 18: Gliederung des Einsatzbeispiels